

Schwein mit bewegter Vergangenheit

VON CORNELIA ZORN

Gernsbach – Betritt der Besucher durch das Torhaus den Hof von Schloss Eberstein, fällt sein Blick sofort auf das lebensgroße Standbild eines Ebers auf einem Vorsprung der gegenüberliegenden Mauer.

Die Skulptur aus gelbem Sandstein stammt von dem renommierten flämischen Bildhauer Peter Anton von Verschaffelt, der um 1750 auch das Modell für den Bronzeengel auf der Engelsburg in Rom schuf.

Wie der Eber aber nach Schloss Eberstein kam, ist unbekannt. Einiges spricht dafür, dass er im Zuge eines bis heute geheimnisumwitterten Skandals an pfälzischen Hof ins Murgtal gelangte.

◆ HISTORISCHES

Der Bildhauer hat das mächtige zottige Tier in einem Moment zwischen Ruhe und Wachsamkeit festgehalten: Die Hinterläufe liegen noch am Boden, mit den Vorderläufen stemmt es sich hoch und hebt den wuchtigen Schädel. Von seinem erhöhten Standort beherrscht dieses Urbild an Wildheit und Kraft den ganzen Burghof.

Schon 1824 befand sich der Eber an seinem jetzigen Platz. Das geht aus dem in diesem Jahr veröffentlichten Buch „Malerische Ansichten von Baden und seinen Umgebungen“ von Aloys Schreiber hervor.

Geschaffen wurde die Figur zwischen 1753 und 1793. In dieser Zeit war Peter Anton Verschaffelt führender Hofbildhauer am kurpfälzischen Hof in Mannheim. Zwei undatierte Entwurfsskizzen für die Eberskulptur werden im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg aufbewahrt. Als Vorbild diente dem Künstler eine antike Statue in den „Uffizien“ von Florenz, einer Gemälde- und Skulpturensammlung von Weltrang. Diese antike Plastik war bei Bildhauern des Barock sehr beliebt und wurde häufig kopiert.

Der Eber kann keine Auftragsarbeit für Schloss Eberstein gewesen sein. 1793, im Todesjahr des Künstlers, hausten nur einige arme Tagelöhner in der einst so stolzen Anlage. Die badischen Markgrafen, in deren Besitz die Burg nicht lange nach dem Aussterben der Ebersteiner 1660 gekommen war, ließen sie verfallen. Erst einige Jahre später, im Zuge der Romantik, zeigten sie verstärktes Interesse an dem alten Gemäuer.

Markgraf Carl Friedrich, der erste Großherzog des von Na-

poleon neu geschaffenen Landes Baden, überließ Schloss Eberstein 1798 seinem zweitältesten Sohn Friedrich. Der hatte viel Sinn für Kunst und Historie und ließ 1803 bis 1804 das Gemäuer als Wohnsitz für sich und seine Frau vom Stararchitekten Friedrich Weinbrenner umbauen. Damals erhielt die Anlage ihren heutigen schlossartigen Charakter. Im Zusammenhang mit der Renovierung nach 1798 muss Markgraf Friedrich die Plastik erworben haben. Als passendes Wappenemblem kam sie ihm wie gerufen. Auch die einstigen Burgherren, die Grafen von Eberstein, hatten schließlich einmal das Borstentier im Wappen geführt.

Für wen aber wurde der Eber ursprünglich angefertigt? Möglicherweise schuf ihn Verschaffelt für seinen Brötchengeber, den Pfälzer Kurfürsten Carl Theodor. Es ist gut möglich, dass die Plastik im Schwetzingen Schlossgarten aufgestellt werden sollte. Verschaffelt arbeitete aber auch gelegentlich für andere reiche Auftraggeber. Ein solcher Auftraggeber könnte der Freiherr Carl Christian von Eberstein gewesen sein.

Dieser mit den Murgtäler Ebersteinern nicht näher verwandte, 1724 geborene Adlige hatte eine steile Karriere am pfälzischen Hof hinter sich:

1746 avancierte er zum Hofkämmerer, das heißt zum obersten Beamten der Finanzverwaltung. 1750 wurde er Intendant der Hofmusik und des Hoftheaters. Besonders bei der Kurfürstin stand er in allerhöchster Gunst. An einer Eberstatue als Statussymbol hätte er Interesse haben können. 1763 fiel er allerdings plötzlich in Ungnade. Der Kurfürst ließ ihn für irrsinnig erklären und ohne ordentlichen Prozess unter strenger Bewachung im Karmeliterkloster in Weinheim bis zu seinem Tod 1795 einsperren.

Was hat Freiherr von Eberstein verbrochen?

Was der Freiherr verbrochen hatte, weiß man bis heute nicht genau. Die Forschung nimmt an, dass er sich der Kurfürstin auf eine Art näherte, die der Kurfürst – selbst bei den damals vorherrschenden großzügigen Sitten – nicht tolerieren konnte. Der rasende Kavalier soll der Angeboteten sogar mit einer Pistole gekommen sein! Die Kurfürstin hätte vielleicht geschwiegen, aber des Freiherrn eigene Ehefrau verrät ihn – gegen ein Schweigegelid in Form einer jährlichen Pension.

Es ist gut vorstellbar, dass der Eber aus dem Vermögen oder



Das Eberstandbild auf Schloss Eberstein.

Foto: Archiv Breyer

Nachlass dieses Freiherrn durch Verkauf an den Markgrafen von Baden gekommen ist. Vielleicht finden sich eines Tages Unterla-

gen, die darüber genauere Auskunft geben. Bis dahin bleibt die Herkunft des Ebers ein Geheimnis.